

WF

Sonder

4. August-Ausgabe **30**  
 1970  
 Preis 0,05 M  
 Organ der SED-Betriebs-  
 parteiorganisation des  
 VEB Werk für  
 Fernseh elektronik

13 Jahre arbeitet die 49jährige Genossin Elsbeth Kasper in der Stanzerie in Lichtenberg, die zum Werkteil Sonderfertigung in Pankow gehört. Sie ist Mitglied des Kollektivs „Sojus 5“, das Zubehörteile für die Halbleitertechnik und für elektronische Bauelemente, z. B. für das Halbleiterwerk Frankfurt/Oder, fertigt. Oft bedient sie — wie auch andere ihrer Kolleginnen — vier Stanzmaschinen gleichzeitig und trägt damit zu einer höheren Arbeitsproduktivität bei. Zufrieden sind Genossin Kasper und ihr Kollektiv, wenn der Plan erfüllt ist und WF seine Verpflichtungen gegenüber der Volkswirtschaft erfüllt. Foto: Gerhard Lange

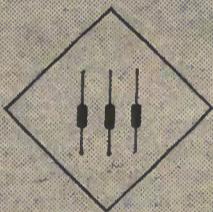
# Für Frieden, Sicherheit und Entspannung

## Kollektive begrüßen Vertragsabschluß zwischen der Sowjetunion und der BRD

Vor wenigen Tagen — am 12. August — kam es in Moskau zum Abschluß eines Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD. Das bewegt alle friedliebenden Menschen, denn Kernstück des Vertrages ist die Anerkennung des im Ergebnis des zweiten Weltkrieges in Europa entstandenen territorialen Status quo. Erstmals ist die Bundesrepublik Deutschland in diesem Vertrag die völkerrechtlich verbindliche Verpflichtung eingegangen, die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt zu achten und weder heute noch in Zukunft Gebietsansprüche zu erheben.

„Das ist im Sinne der europäischen Sicherheit und dient der Entspannung im Interesse des Friedens“, meinten viele Kolleginnen und Kollegen nach Bekanntwerden des Vertragsabschlusses. Kollegin Berg erweiterte den Gedanken und betonte in einem Gespräch: „Nun kommt es auf Tatsachen an, wie die westdeutsche Regierung den Vertrag in ihre gesamte Politik einbezieht, wie sie diesem Schritt weitere folgen läßt, die der Entspannung dienlich sind. Vor allem geht es um die völkerrechtliche Anerkennung der DDR.“

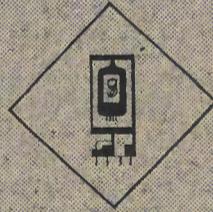
(Lesen Sie weitere Gedanken dazu auf Seite 3)



Umzugsstimmung herrschte in den letzten Tagen in der Dioden. Die Kolleginnen und Kollegen der Montageabteilung für Golddrahtdioden (DG 2) bezogen zu Beginn der Woche ihre neuen Fertigungsräume im Bauteil A, 4. Geschoß. Wir sind sicher, daß sich die Mitarbeiter auch weiter dafür einsetzen, daß wir unser Vorhaben, bis zum 30. September 76 Prozent vom Jahresplan, allseitig erfüllen.



Die Jugendbrigade „Junge Sozialisten“, Implosionsschutz, beendete in der vorigen Woche das FDJ-Studienjahr 1969/70. Die Freunde erklärten sich einhellig bereit, auch im nächsten Jahr gemeinsam den Zirkel Junger Sozialisten zu besuchen. Sie wollen Lenins Werk „Staat und Revolution“ weiter durcharbeiten, um ihr Wissen auf diesem Gebiet zu vertiefen und zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.



Auch im letzten Abrechnungszeitraum erzielte der Werkteil Sonderfertigung gute Ergebnisse im Wettbewerb. Nur ein Beispiel von den vielen: Die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Clara Zetkin“ in der Bausteinfertigung erreichten eine 105prozentige Planerfüllung. Besonders anzuerkennen ist die Einsatzbereitschaft der Kollegin Noite. Wir wünschen weiter so erfolgreiches Arbeiten.



Die Übernahme der Sekundärelektronen-Vervielfacher aus dem VEB Carl Zeiss Jena ist zu 80 Prozent realisiert. Damit ist ein wesentlicher Teil des Ministerratsbeschlusses zur Verlagerung von Erzeugnissen und zur Strukturbereinigung in der Volkswirtschaft erfüllt. Besonderer Dank gilt den Kollegen des Bereiches Fotoelektronik (RF), die trotz Schwierigkeiten diese Aufgaben zusätzlich lösten.

# Kritik im Rampenlicht

## Kollege Werner Schroedter auf der Versammlung der Vertrauensleute

Auf der Versammlung der Vertrauensleute Ende Juli sprach auch Kollege Schroedter aus dem Kollektiv „Lebensfreude“ im Werkteil Röhren. Er legte einige Gedanken dar, wie seine Brigade die Aufgaben im ersten Halbjahr meisterte und was sich nach ihrer Kritik im „Sender“ („Auf großer Fahrt – bist Du dabei?“) veränderte.

Als wir vor rund 14 Tagen den Halbjahresbericht erarbeiteten, stellten wir fest, daß trotz aller vorangegangenen Versprechungen der zuständigen staatlichen Leiter der Start ins neue Planjahr absolut unbefriedigend war. Wieder fehlte es an allen Ecken und Enden. Dieses Mal gingen wir aber den Übelständen zu Leibe und ließen keine Möglichkeit ungenutzt, mit kämpferischer Unuldamsamkeit die Probleme ins Rampenlicht zu stellen. So eröffnete unser Kollektiv die Diskussion „Auf großer Fahrt – bist Du dabei?“ in der Betriebszeitung. Auch die Zeitungen „Neues Deutschland“ und „Tribüne“ beschäftigten sich mit unserer Situation. Es tat sich jedenfalls einiges.

In seiner Neujahrsbotschaft, die wir im Kollektiv sehr eingehend behandelten, sagte unser Staatsratsvorsitzender Walter Ulbricht: „Rechnen wir mit jeder Minute Arbeitszeit,

mit jedem Gramm Material, mit jedem Pfennig unseres gesellschaftlichen Eigentums – das hilft uns, unser Nationaleinkommen möglichst schnell zu vergrößern.“

Die Verwirklichung dieses Grundsatzes sahen wir einmal in der Anwendung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Wir stellten uns das Ziel, im Jahre 1970 insgesamt 150 000 Mark einzusparen. Das Ergebnis der ersten sechs Monate berechtigt uns zu der Überzeugung, daß wir dieses Ziel durch kluges, überlegtes und gewissenhaftes Arbeiten übererfüllen werden. Im Haushaltsbuch wiesen wir für das erste Quartal 41 200 Mark und für das zweite 54 000 Mark, zusammen also 95 200-Mark-Einsparungen nach.

Auch in der Neuererarbeit sind wir auf dem besten Wege, unsere Verpflichtung zu erfüllen. Neben einigen bereits realisierten Vorschlägen schlossen wir wiederum eine Neuerervereinbarung ab, die dem Betrieb einen jährlichen Nutzen von 80 000 bis 100 000 Mark bringen wird.

Mit 523 Stunden über die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit hinaus trugen wir im Juni entscheidend zur Planerfüllung des Bereiches bei. Damit ist unser Standpunkt bestätigt, daß Sonderschichten nur sinnvoll sind, wenn ein Optimum an Effek-

tivität gewährleistet ist.

Die 9. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes betonte noch einmal, daß der Plan einheitlich die Aufgaben in der Produktion, im geistig-kulturellen Leben und in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen umfaßt. Daß die beiden letztgenannten Aufgaben im WF noch viel zu wünschen übrig lassen ist hinlänglich bekannt. Dank der Beharrlichkeit unseres Kollektivs gibt es auch hier einige Erfolge im ersten Halbjahr. So fand z. B. unser fünfjähriger Kampf um die Bereitstellung eines kostenlosen Erfrischungsgetränkes seinen Abschluß. Sechs Kaltgetränkeautomaten kaufte das Werk, davon befindet sich einer in unserer Obhut.

Aber viel bleibt auf diesem Gebiet noch zu tun. Wir fordern abermals mit Nachdruck von BGL und staatlicher Leitung, diesen Fragen die Bedeutung beizumessen, die ihnen zukommt. Allen ist bekannt, daß noch ein ganzer Katalog von Vorschlägen unserer Werkkätigen anliegt. Nur dort, wo gute Arbeits- und Lebensbedingungen vorhanden sind, entwickelt sich auch die Verbundenheit zum Betrieb immer besser, macht das Arbeiten mehr Freude und werden demzufolge höhere Leistungen gebracht.

## „Meine Hand für mein Produkt“

Diese Losung besitzt nach wie vor volle Gültigkeit wenn ihr Inhalt auch manchmal sehr mangelhaft beachtet wird. Wonach und wie messen wir eigentlich die Qualität unserer Erzeugnisse? Wer legt das fest? Wer kontrolliert in letzter Konsequenz die Güte eines Fabrikats? Fragen, die wir immer wieder in Brigaden hören. Kurz dazu einige Fakten.

Die Qualität ist heute neben den Produktionskennziffern ein wesentliches Maß für die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit. Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle gewinnen für unsere Volkswirtschaft immer größere Bedeutung. In einer Verordnung, die im Gesetzblatt II, Nr. 15/1970 veröffentlicht

wurde, werden Inhalt und Formen der staatlichen Qualitätskontrolle, die vom DAMW auf der Grundlage seines Statuts ausgeübt wird, sowie die damit im Zusammenhang stehenden Pflichten der Betriebe und Kombinate und ihrer übergeordneten Organe geregelt. Entsprechend dieser Verordnung haben die Betriebe und Kombinate zu sichern, daß das DAMW bereits im Stadium der Forschung und Entwicklung an der Festlegung der Qualitätsziele für neue Systemlösungen und Erzeugnisse teilnehmen kann. Insbesondere hat es dabei die Gesichtspunkte des effektivsten Materialeinsatzes, der zweckmäßigsten Materialsubstitution und der Nutzung einheimischer Rohstoffe zu beachten.

Die Verordnung unterscheidet anmeldepflichtige und prüfpflichtige Erzeugnisse. Anmeldepflichtige Erzeugnisse unterliegen einer stichprobenmäßigen Qualitätskontrolle. Prüfpflichtige Erzeugnisse erhalten, sofern sie den verbindlichen Qualitätsregelungen entsprechen, ein Gütezeichen. Das Gütezeichen Q erhalten Erzeugnisse, die in ihrer Qualität den wissenschaftlich-technischen Höchststand bestimmen oder ihm entsprechen. Das Gütezeichen 1 erhalten solche Erzeugnisse, die in ihrer Qualität den von den führenden Industrieländern angebotenen Erzeugnissen gleichen. Die Verordnung regelt u. a. auch die Bedingungen, unter denen die Gütezeichen bei Qualitätsverstößen wieder entzogen werden können.



Nachdem die Bearbeitung der Arbeitsplatzstammkarten für die elektronische Datenverarbeitung mit einiger Verspätung, an der objektive Gründe schuld waren, durch die

## Wir erwarten Antwort

Technologie einsetzte, ist zur Gesamtsituation noch einiges zu sagen.

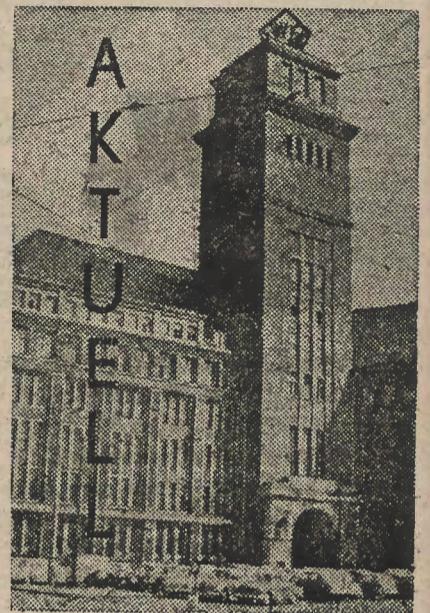
Unseres Erachtens ist die Popularisierung und Erläuterung der Probleme der Umarbeitung der Primärdokumentation von der Organisation und Rechentechnik nicht ausreichend und in voller Breite erfolgt. Nachdem in den Produktionsbereichen und Lenkungsorganen Bezeichnungen und Schlüsselnummern der Lochkartenarbeitspläne als Arbeitsgrundlage dienen, ist nach relativ kurzer Zeit eine weitgehende Veränderung und Neuorientierung zu erwarten, die durch mangelnde Vorarbeit auf Mißverständnis stößt. Das erschwert

in dieser kritischen Phase noch die Arbeit der Technologie.

Zum umfassenden System der fehlerfreien Arbeit gehört die Aufklärung jedes Mitarbeiters über anstehende Probleme, um auch Verständnis für Arbeitsaufgaben anderer zu erreichen, denn nur durch gemeinsame fehlerfreie Arbeit an der Umstellung der Dokumentation ist die Einhaltung des Termins denkbar.

(Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Eckert, RT 3)

Fehlerluks bittet Organisation und Rechentechnik um Stellungnahme zum Dargelegten.



## Festkomitee berät Aufgaben

Der Stand der Vorbereitung zum 25. Jahrestag des VEB Werk für Fernsehelektronik war u. a. Gegenstand der Diskussion auf der Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation. Betriebsdirektor Herbert Becker verwies darauf, daß die beste Vorbereitung für dieses Jubiläum die allseitige Planerfüllung ist, damit wir Ende September das gesteckte Ziel: 76 Prozent – erreichen.

Vorwiegend organisatorische Probleme für die Feierlichkeiten im Oktober standen auf einer Zusammenkunft der Mitglieder des Festkomitees auf der Tagesordnung.

## Wir erhielten Antwort

Auf einige kritische Artikel und Hinweise, die in den letzten Ausgaben der Betriebszeitung erschienen sind, erhielten wir Antwort. So von der Werkspeisung zum Beitrag „Harte Kartoffeln“ und vom Materiallager im Zusammenhang mit dem Lagern von Material. Den Wortlaut der Beiträge finden Sie in der nächsten Ausgabe des „WF-Senders“.

## Bitte melden

Wir besitzen Adressen von Kooperationspartnern, die für 1970/1971 Dreh-, Fräs-, Schleif- und leichte Montagearbeiten übernehmen. Interessierte Organisationseinheiten melden sich bitte bei PL, Apparat 2169.

## An alle Leser

Stetig steigt das Interesse unserer Kolleginnen und Kollegen, an Gestaltung und Inhalt der Betriebszeitung mitzuwirken. Darum noch einmal unsere Bitte: Geben Sie in Beiträgen für den „WF-Sender“ Vorname, Familienname, Abteilung und möglichst eine Telefonnummer an, damit wir Sie bei Rückfragen schnell erreichen können.

## Schulungen

26. August 1970: B- und I-Schutz, Zug Scherer, 15.15 bis 16.15 Uhr Speiseraum II; Entgiftungszug Schäfer, 15 bis 16 Uhr, LS-Keller. 27. August 1970: I. und II. SBP, 15 bis 16 Uhr, LS-Keller.

# Der Vertrag zwischen der Sowjetunion und der BRD berührt das entscheidende Problem

Das Kollektiv „Neues Leben“ aus dem Bereich Materialwirtschaft gehörte mit zu den ersten, die ihre Gedanken zum Abschluß des Vertrages darlegten. In ihrer Stellungnahme heißt es:

Mit Befriedigung hörten wir die Nachricht aus Moskau, daß zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland ein Gewaltverzichtsabkommen unterzeichnet worden ist. Das ist ein Erfolg für alle Menschen in Europa, die Entspannung und Frieden wollen.

Dieser Schritt bedeutet, daß die Bundesrepublik endlich die Grenzen, wie sie nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind, anerkennt. Deshalb ist dieser Vertrag besonders nützlich für uns in der DDR und

für die Bürger der BRD, weil damit der ständigen Bedrohung durch die Kräfte des Rechtskartells im Bonner Staat, dem Alleinvertretungsanspruch und gewaltsamer Änderung der Grenzen Einhalt geboten werden kann.

Wir hoffen, daß diesem ersten Schritt der Regierung Brandt zur aktiven Teilnahme an der Sicherung des Friedens in Europa weitere folgen werden. Das wird die Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf deutschem Boden – der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland – verbessern.

„Der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD ist realistisch und zeitgemäß, weil er von der bestehenden

wirklichen Lage in Europa, von ihren unumstößlichen Realitäten ausgeht. Er ist zeitgemäß, weil die alte Politik des blinden Strebens nach Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in eine ausweglose Sackgasse geführt hat.“ So in der Erklärung des Ministerrates der DDR.

In vielen Stimmen unserer Werktätigen im WF kommt zum Ausdruck, daß sie nun weitere Taten von der Bonner Regierung erwarten, vor allem die völkerrechtliche Anerkennung der DDR. Sie begrüßen den Erfolg der ständigen Friedensbemühungen der Sowjetunion und aller sozialistischen Staaten und bekräftigen die obenerwähnte Erklärung des Ministerrates der DDR, in der es weiter heißt:

„Der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD legt in völkerrechtlich verbindlicher Form die Unverletzlichkeit der Staatsgrenze zwischen der BRD und der DDR und die uneingeschränkte Achtung der territorialen Integrität auch des Staates DDR fest. Damit ist die Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD auf gleichberechtigter Grundlage zur real lösbaren Aufgabe geworden. Die im Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD eingegangenen Verpflichtungen machen es folgerichtig erforderlich, nunmehr normale diplomatische Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland herzustellen.“

## Diese Frage geht uns alle an

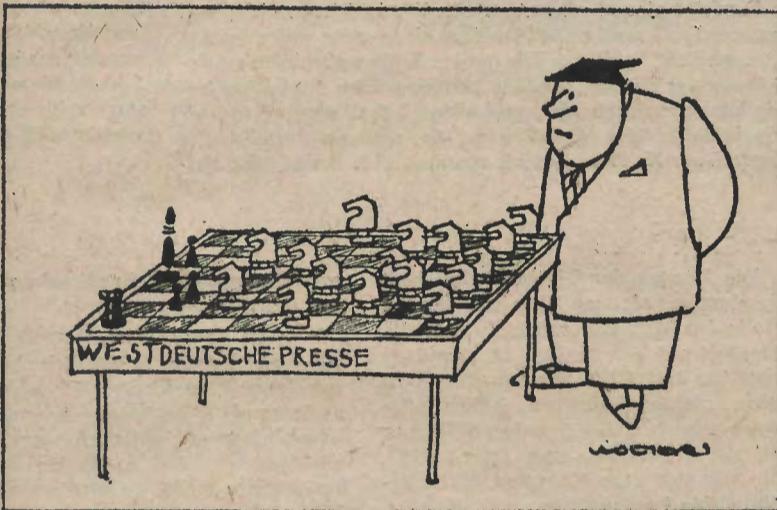
„Ich habe hier vorhin einen Diskussionsredner aus der Bundesrepublik gehört. Es war interessant, daß er Tatsachen über die neuen Gefahren vorbrachte, die durch die Aktivität der rechtsextremistischen Kreise in der Bundesrepublik entstehen. Er sagte: Gemeinsam müssen wir den Rechtsblock in der Bundesrepublik schlagen! Ja, das ist nicht nur eine innere Frage der Bundesrepublik, das ist eine Frage, die alle friedliebenden Kräfte in allen Ländern Europas angeht.“

Wenn Sie meine Meinung wissen wollen über die Politik, die dieses

Rechtskartell mit Strauß, Herrn Baron von Guttenberg – das ist ein Großagrariar und Angehöriger des westdeutschen Finanzkapitals –, Herrn Springer, dem Chef der Menschenmanipulierung, und Herrn Thadden von der Nazipartei, der NPD, betreibt: dieses Rechtskartell muß ernst genommen werden. Wir müssen erkennen, daß dieses Rechtskartell wichtige Stützpunkte in der Bundeswehr, im Staatsapparat und in den verschiedenen Organisationen der sogenannten Umsiedler – oder wie sie in Westdeutschland heißen – der Vertriebenenverbände besitzt.“

(Walter Ulbricht auf der XIII. Arbeiterkonferenz in Rostock)

„Springer, Springer, nix als Springer“.



## Literatur für das Studium im Parteilehrjahr 1970/71

### Was ist neu darin?

Wie wir im „Sender“ vor einer Woche mitteilten, nimmt die Mehrzahl der Genossen und Kollegen im Parteilehrjahr am Zirkel zum Studium des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ teil.

Das Buch erschien Ende des vergangenen Jahres und weckte sofort großes Interesse. Es regte an, das Studium unmittelbar mit den Problemen der Praxis zu verbinden. Was ist nun neu in dem Buch? Diese Frage beantwortet Dr. Karl-Heinz Arnold so:

Man könnte sagen: Politische Ökonomie – das haben wir doch „schon gehabt“, was soll da neu sein?

Gewiß, hier wird keine neue politische Ökonomie des Sozialismus erfunden. (Solchen untauglichen Versuch überlassen wir ausgebürgerten Renegaten. Übrigens ist das ein dummes, gefährliches und altes Spiel; bekanntlich hat schon Lenin ein paar „Theoretiker“ auch auf diesem Gebiet souverän „abserviert“.) Was dieses Buch so neu und wertvoll macht, ist erstens die Verbindung des vorhandenen marxistisch-leninistischen Wissens auf diesem Gebiet mit den gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Gegebenheiten in der DDR. Aber nicht in dem Sinne, daß die Autoren etwa

dieser und jener konkreten gesellschaftlichen Erscheinung ein Stückchen Theorie unterlegt oder angeklebt hätten. Vielmehr wird hier das ökonomische System des Sozialismus in der DDR, wie es sich entwickelt hat und soweit bis jetzt entwickelt ist, insgesamt und in seinen Teilgebieten dargestellt – und zwar als Ergebnis der Anwendung der politischen Ökonomie des Sozialismus in der DDR. In dieser zutiefst dialektischen Methode der Darstellung liegt meines Erachtens der größte Neuwert dieses Buches. Diese Methode mußte gewählt werden, weil sie der Sachlage entspricht: Was in der DDR auf volkswirtschaftlichem Gebiet vollbracht wurde – und es ist nicht nur wegen unserer schlechten Startbedingungen erstaunlich – war eben nur erreichbar, weil wir konsequent nach den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus vorgegangen sind und sie schöpferisch auf unsere Verhältnisse angewendet haben.

Zweitens läßt das Buch den eigenen theoretischen Beitrag erkennen, den die Partei der Arbeiterklasse der DDR so für die Bereicherung des Marxismus-Leninismus geleistet hat. Das ökonomische System des

Sozialismus insbesondere – mit dem neuen ökonomischen System als „Vorläufer“ – ist sicher ein solcher Beitrag. Aber es wird nicht allein dieses System dargestellt, sondern auch seine Wurzeln, oder, wenn man so will, seine „Rückkoppelung“ zum wissenschaftlichen Sozialismus insgesamt.

Aus diesen beiden Punkten ergibt sich der dritte: Wir finden eine große Anzahl präziser, abgerundeter, dem neuesten Stand von Theorie und Praxis entsprechender Sachdarstellungen. Das reicht von

sehr genau bedachten Formulierungen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus (angefangen vom Grundgesetz) bis zur Analyse der sich objektiv, gesetzmäßig vollziehenden Konzentrationsprozesse in der sozialistischen Planwirtschaft. Höchst aktuell nicht zuletzt, um nur ein Beispiel von vielen zu nennen, ist auch der Abschnitt über die Systembeziehungen zwischen Betrieb und Territorium einschließlich einer knappen Darstellung des Berliner Modells der staatlichen Leitung (S. 827).



„Man kann sie nicht sehen – er hält sie zu hoch!“



„Das ist hier bei uns manchmal der reinste Krimi“, erzählt Kollegin Juth, Leiterin des Sonderlagers. „Wir fühlen uns für die Produktion mitverantwortlich, sind aber oft machtlos, wenn kurzfristig Material gebraucht wird. Wir haben einen entschiedenen Vorlauf. Schon jetzt müßte für das dritte Quartal Material am Lager sein, aber zum Teil ist für das zweite noch keins da. Eine andere Sache ist die zu lange Zeit bis zur Auslieferung. Unter 14 Tagen erhalten wir ganz selten die Wareneingangsscheine.“ Ganz kraß ist der Fall mit dem Dilasil-Band. Eingegangen am 2. Februar 1970, freigegeben für die Produktion am 27. Juli 1970. Kollegin Juth erfuhr aus dem Werkteil Röhren: Dieses Material wäre im 1. Quartal dringend für die Produktion gebraucht worden!

Kollegin Glause, stellvertretende Leiterin vom Wareneingang: „Wir sind unzufrieden. Schon vor Monaten, im September vorigen Jahres, versprach man uns zu helfen. Bisher hat sich nichts getan. Die meisten Kollegen sind schon älter und können naturgemäß nicht das leisten, was ein junger Mensch bringt.“ Diese Worte unterstützt Kollege Lehmann, stellvertretender Leiter des Teillagers Garantierringe, der im Wareneingang aushilft, wo er kann.



# Fehlt im WF eine Kommandobrücke?

## APO Röhren im Kampf für effektive Materialökonomie

Unsere Zeitung mit dem Beitrag „Klug wirtschaften — keine Pfennigfucherei“ war noch druckfrisch, als Genosse Heinz Brauer in die Redaktion kam und die Sorgen der Abteilungsparteiorganisation Röhren in puncto Materialwirtschaft auf den Tisch legte. Auf der letzten Versammlung der Vertrauensleute war dieses Thema ebenfalls Gegenstand eines Diskussionsbeitrages von ihm. Die „Berliner Zeitung“ hörte von dem Problem, und die Gemüter von WF sind in heller Aufregung.

Zunächst einmal sei festgestellt: Wir kritisieren nicht, weil es uns Spaß macht und wir dem einen oder anderen ein „auswischen“ möchten. Wir greifen Kritik auf, weil wir Störfaktoren im Betrieb, die eine kontinuierliche Produktion beeinflussen, beiseite räumen wollen. Dabei unterstützen wir die Initiative der Werktätigen, die sich als sozialistische Eigentümer für ihren Betrieb verantwortlich fühlen, und stel-

len uns als Genossen an die Spitze im Kampf gegen Schlendrian, Gleichgültigkeit und Vergeudung von Material und Zeit.

Es geht in jedem Falle um den Kern der Kritik, um den Fakt, den es zu verändern gilt, und nicht um „böse Worte“ oder Reaktionen, die keinem nutzen, sondern sich — im Gegenteil — hemmend auswirken.

Die Genossen der APO Röhren nennen die Dinge beim Namen ohne Umschweife. Der Beitrag enthält eine Reihe von Vorschlägen, wie einigen Mängeln im WF der Kampf anzusagen ist. Sicher sind sie nicht der Weisheit letzter Schluß, bieten aber genügend Stoff und Anregungen, um das Problem Materialwirtschaft in den Griff zu bekommen, was letztlich der Sinn unserer Auseinandersetzung ist.

Redaktion

Die Fragen der Materialwirtschaft spielen seit Jahren eine bedeutende Rolle im WF, wir möchten deshalb, gestützt auf den Artikel im „Sender“ vom 31. Juli 1970, aus unserer Sicht dazu einige Gedanken äußern. Sie waren auch Inhalt unserer letzten Mitgliederversammlung der APO, die sich mit dem Komplex Materialökonomie beschäftigte.

In der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, bei der Entscheidung der Frage „Wer — wen?“ zugunsten des Sozialismus, müssen wir uns täglich, stündlich mit dem Gesetz der Ökonomie der Zeit konfrontieren. Eines seiner wichtigsten Erfordernisse ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten. Für unseren Werkteil ist dabei die Materialökonomie ein entscheidendes Problem. Seit Jahren führen wir den Kampf um Kontinuität in der Materialversorgung und damit der Produktion. Aus Erfahrung wissen wir, daß im letzten Moment doch noch das Material aus operativer Tätigkeit kommt. Das heißt, es ist zwar vorhanden, aber unser System der Materialbestellung und -versorgung im Werk weist Lücken auf.

### Gegen Diskontinuität und Hektik

Wir messen die Effektivität der Arbeit an den Leistungen. Entscheidend ist hierbei das politisch-ideologische Niveau der Menschen. Denn nur der kann gute Leistungen vollbringen, der die Zusammenhänge begreift und von der Sieghaftigkeit des Sozialismus überzeugt ist. Nur dadurch wird er befähigt, den von der Arbeiterklasse übertragenen Auftrag erfüllen zu können. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Leitungstätigkeit.

Genosse Günter Mittag sagte auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees: „Es geht insbesondere darum, den Kampf gegen die Vergeudung von gesellschaftlichem Arbeitsvermögen im volkswirtschaftlichen Re-

produktionsprozeß in all seinen Phasen konsequent zu führen.“

Was ist denn Diskontinuität, Hektik und dadurch zusätzlich hervorgerufener Ausschuß? Doch nichts anderes als eben Vergeudung gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Wir schätzen ein, daß z. B. der Bereich Senderöhre bei kontinuierlicher Materialversorgung 20 Prozent mehr bringen könnte. Wie sieht es in anderen Bereichen und Werkteilen aus? Es lohnt sich, darüber eine Rechnung aufzumachen.

Die Direktionssitzung am 16. Februar 1970 beauftragte den Produktionsdirektor, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die anhand ausgewählter Erzeugnisse den Materialfluß vom Wareneingang bis zum Endprodukt verfolgt, um das System in den Griff zu bekommen und Störgrößen auszuschließen. Es passierte aber nichts, die Arbeitsgruppe kam über ihr papierne Stadium nicht hinaus, blieb unwirksam.

### Material schmort Wochen und Monate

Seit vier Wochen ist es nun beschlossene Sache, eine neue, diesmal hauptamtliche Arbeitsgruppe zu bilden, die in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnimmt. Wir meinen: Es wird höchste Zeit. Unsere Planerfüllung steht und fällt mit der Materialversorgung.

Genosse Günter Mittag stellte auf dem 13. Plenum in seinem Referat die drei Forderungen, die wir im „Sender“ vor einer Woche auf dieser Seite veröffentlichten.

Zu diesen Aufgaben gehört zweifelsohne auch die Materialversorgung und ihre Organisation im Werk. Gegenwärtig sieht es jedoch so aus, daß eingegangenes Material Wochen, ja Monate liegt, ehe es freigegeben wird. Einer der Gründe hierfür ist Arbeitskräftemangel, hinzu kommen unübersichtliche Arbeitsorganisation, mangelnder Einsatz von technischen Hilfsmitteln und sicher ließe sich auch so noch einiges verändern. Die Kollegen dort stehen

wirklich ihren Mann und geben ihre ganze Kraft für die Lösung der komplizierten Aufgaben. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Dazu gehört, daß z. B. die im Sonderlager beschäftigten Kolleginnen und Kollegen überwiegend Rentner und Halbtagskräfte sind. Gemessen an den Anforderungen, die wir an die Materialwirtschaft stellen, ist diese Situation mehr als unbefriedigend.

Wir streiften vorher kurz die operative Materialbereitstellung, wissen aber auch, welche Kopfstände wir ausführen, um den Plan im ersten Halbjahr zu erfüllen. Wir erreichten zwar unser Ziel, aber nur mit großem Kraft- und Energieaufwand. Doch heute — so scheint es — versuchen sich einige Leute auf den Lorbeeren auszuruhen. Der Bereich Röhrenvorfertigung kann davon ein Lied singen. Der Anteil der Fehlermaterialien steigt wieder an. Ist es wirklich so schwierig, rechtzeitig die einzelnen Positionen zu bestellen und sich dann mit Nachdruck darum zu kümmern? Es gibt bisher enorme Leistungen bei der kurzfristigen Materialbereitstellung. Warum aber unternimmt man nur dann Anstrengungen, wenn es nicht mehr weitergeht? Unserer Auffassung nach fehlt es im kaufmännischen Bereich an der gesamten Übersicht in der Bestandhaltung. Uns scheint, dieses Problem ist aus der Dezentralisierung der Materialbestellung erwachsen. Die gesamte vorbereitende Produktionsorganisation müßte untersucht und entsprechend den gewachsenen Anforderungen verbessert werden. Es genügt nicht, die Verantwortung auf die Werkteile abzuwälzen. Sie muß sinnvoll im Gesamtwerk bestehen. Aus dieser Sicht heraus müßte sich die Verantwortung des Produktionsdirektors erhöhen. Auf der einen Seite konzentrieren wir und auf der anderen delegieren wir Verantwortung des Werkes nach unten. Wir sind der Meinung, daß die Eigenverantwortung der Werkteile für die Produktion richtig ist, aber die Materialversorgung und der Überblick darüber sollten in einer Hand sein.

Das Direktorat Produktionslenkung müßte bildlich gesehen die Kommandobrücke des Werkes sein.

### Hier liegt ein Schlüssel

Ein anderes Problem ist der Ausschußfaktor und in diesem Zusammenhang das System der fehlerfreien Arbeit. Es werden gewiß große Anstrengungen unternommen, um die Ausschußvorgaben einzuhalten, aber unsere dezimierte technologische Kapazität kann nur nach Schwerpunkten arbeiten. Gerade darum ist es notwendig, noch viel größeren Augenmerk auf das System der fehlerfreien Arbeit zu legen. In unserer gegenwärtigen Situation liegt hier ein Schlüssel, um die Materialökonomie noch besser in den Griff zu bekommen. Uns scheint, hier gibt es noch ideologische Schwierigkeiten im ganzen Werk. Produzieren ja, aber mit höherer Qualität, geringstem Ausschuß und niedrigsten Kosten.

### Gesetze richtig auslegen

Große Schwierigkeiten bereiten in der Materialversorgung die Kleinstmengen von Edelmetallen (jedes Jahr nur wenige Kilogramm). Der Werkteil forderte, diese Metalle immer für ein ganzes Jahr zu beziehen. Aber — es funktioniert nicht. So meinte Genosse Strogies, Leiter der Materialwirtschaft, daß derartige Materialien kontingentierte sind. Wir bestreiten nicht, daß dies im Prinzip richtig ist, fordern aber solch eine Auslegung der Gesetze, daß sie uns bei der Erfüllung der Aufgaben nicht hemmen. Auch unsere Kooperationspartner in der metallurgischen Industrie wünschen von uns größere Bestellmengen, denn für sie ist es unrentabel, jedes Quartal eine neue Charge zu machen. Ein größerer Posten einer Charge ist auch für



In der Bandkontrolle ist Einmannbetrieb. „Sechs Kollegen müßten hier arbeiten“, sagt Kollege Kurt Siewert (links im Bild). Dennoch bemüht er sich, die Materialproben schnellstens in die Analyse zu geben. Aber bis zur Freigabe der Materialien dauert es ebenfalls Tage und Wochen. Der Stapel von offenstehenden Analysen wird immer größer, wie die Kollegen Siewert und Putzke hier auf dem Bild demonstrieren

die Verarbeitung wichtig, weil man dabei bestimmte technologische Erkenntnisse erzielt und sich Ursachen für Ausschuß leichter erkennen lassen.

### Schnellstens an einen Tisch

In unserer APO verlief keine Parteilagersammlung, in der nicht die Materialwirtschaft ins Gespräch kam. Unsere Arbeiter sind Produzierende, Eigentümer und Machtausübende, die ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gerecht

werden wollen. Der gesamte Schlendrian ist bis in die Werkleitung hinein bekannt.

Wir sind der Meinung, APO, Arbeiter und staatliche Leiter sollten sich schnellstens an einen Tisch setzen und beraten, wie das Problem Materialökonomie im Interesse der Gesellschaft, des Betriebes und jedes einzelnen zu klären ist. Gleichzeitig erwarten wir vom Betriebsdirektor und vom Direktorat Beschaffung und Absatz eine Stellungnahme zu den aufgeworfenen Problemen.

APO-Leitung Röhren  
Heinz Brauer  
Aribert Wollschläger



Karin Lange ist seit Mai 1970 im WF. Aber die paar Monate hatten es in sich. Diese Rolle Band wiegt mehr als 56 Pfund, und die Anstrengung der Kollegin beim Transport des Materials ist offensichtlich. Nicht immer ist jemand zur Hand, der hilft. Was sagt der Arbeitsschutz dazu?

Fotos: Gerhard Lange

## Was macht die Kulturarbeit in den Sommermonaten? 3 Fragen an den Leiter des WF-Kulturhauses

Wir versprochen unseren Lesern zu Beginn des Jahres, ständig über das Geschehen im Kulturhaus zu berichten. Wie sieht es eigentlich während der Sommerferien aus? Aber vorher noch eine sehr schöne Mitteilung. Das Kollektiv des Kulturhauses erhielt in der Zwischenauswertung im Lenin-Wettbewerb der gewerkschaftlich geleiteten Berliner Kulturhäuser eine Urkunde für gute Arbeit und errang damit den ersten Platz. Wir gratulieren und wünschen weitere Erfolge. Doch nun zu unseren Fragen an den Leiter des Kulturhauses, Kollegen Karl Aschrich.

**Frage: Macht unser WF-Kulturhaus auch Ferien?**

**Antwort:**

Verdiente Ferien gibt es selbstverständlich für jeden Mitarbeiter, allerdings bleiben das Kulturhaus und die Gaststätte durchgehend geöffnet. Neu ist, daß die BGL die Besetzung der Leitung der Gaststätte veränderte. Wie notwendig das war, ist vielen Kolleginnen und Kollegen bekannt. Es gab ja dazu bereits Kritiken im „WF-Sender“. Die BGL sowie die Kulturhausleitung sind in Zusammenarbeit mit dem Direktor für Sozialökonomie bemüht, das Kulturhaus zu einer gern besuchten Kulturstätte zu entwickeln.

Eine weitere Veränderung ist, daß seit Anfang August unser Chorleiter Kollege Börner als künstlerischer Leiter und Kollegin Krug als Zirkelsekretär verpflichtet worden sind.

## Ohne Pause durch-Gäste stets willkommen

Kollegin Gebauer, sie ist gegenwärtig als stellvertretender Kulturhausleiter tätig, besucht ab September ein Jahr die Zentrale Kulturschule in Leipzig.

Wichtig ist, daß wir nach wie vor für alle Volkskunstgruppen und Zirkel Mitglieder gewinnen wollen, besonders für den WF-Chor. Vielleicht ist es künftig möglich, mit dem Chor zu verschiedenen Zeiten zu proben, damit wir auch den Schichtarbeitern regelmäßig ihre Übungsstunden sichern können. Leider mußten wir uns von Kapellmeister Horst Rey trennen, weil er an das Theater der Altmark in Stendal verpflichtet wurde.

**Frage: Es ist ja kein Geheimnis, daß unser Werk in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiert. Viele Kolleginnen und Kollegen bereiten sich darauf vor. Können Sie uns über das Festprogramm schon etwas verraten?**

**Antwort:**

Vor kurzem bestätigte die Betriebspartei die politisch-ökonomisch-kulturellen Aufgaben zur Vorbereitung des 25. Jahrestages des WF. Termin der Festveranstaltung ist der 2. Oktober 1970. Die beste

Vorbereitung ist selbstverständlich das Erfüllen der Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb, dazu gibt es viele Verpflichtungen in den Kollektiven.

Um das WF-Fest zu einem kulturpolitischen Höhepunkt zu gestalten, finden in den Monaten Oktober und November die Betriebsfestspiele statt. Die Besten werden auf der Grundlage exakter ökonomisch-kultureller Leistungsvergleiche aller um den Staatstitel kämpfenden Kollektive ermittelt. In den nächsten Wochen erhalten unsere Kolleginnen und Kollegen Arbeitsmaterial über Inhalt und Ziel der Betriebsfestspiele in diesem Jahr. Es gibt bereits aktive Vorbereitungen in den Werkteilen Bildröhre, Diode, Röhre. Der technische Bereich bemühte sich etwas, aber die anderen Direktorate und Abschnitte im Werk rührten sich noch nicht. Wir sind gern bereit, ihnen bei den Vorbereitungen zu helfen.

Im zentralen Programm wirken voraussichtlich das Orchester des Wachregiments, Angehörige des sowjetischen Ensembles in Zeesen, unsere vietnamesischen Praktikanten, Gruppen aus dem Kulturhaus,

Wohngebiet und Patenschule sowie einige bekannte Berufskünstler mit. Das Programm entsteht im Kollektiv der künstlerischen Gruppenleiter und Mitgliedern der Gruppen unter Leitung des Kollegen Engel von der Filmhochschule Babelsberg.

**Frage: Reicht der Stoff für das große Programm oder brauchen Sie noch einige Tips und Erinnerungen von Kollegen?**

**Antwort:**

Wir suchen für das Festprogramm noch Episoden von Aktivisten der ersten Stunden über Probleme der Zusammenarbeit mit Offizieren der SMAD. Wir suchen Kolleginnen, die 1945 als Trümmerfrauen arbeiteten und jetzt im WF sind. Wir suchen Hinweise über wesentliche Veränderungen in der Entwicklung unseres Betriebes von damals bis heute. Wir bitten, Gedanken und Vorschläge an den „WF-Sender“ zu übermitteln – schriftlich oder mündlich. Wir wollen ein Programm entwickeln, das jedem gefällt, das Probleme unseres Lebens, Werdens und Wachsens zeigt.

**Wir danken Ihnen für das Gespräch, Kollege Aschrich.**



## Halt dir den Spiegel vors Gesicht

„Alles bekannte Gesichter“, meinen Sie? Stimmt. Im WF-Kabarett „Die Wetterfrösche“ sind Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Abschnitten des Werkes. Es macht ihnen Spaß, dieses Steckenpferd zu pflegen. Gleichzeitig helfen sie, Mängeln auf den Grund zu gehen, Schludereien aufzudecken und halten uns so den Spiegel vors Gesicht.

Dieses Szenenfoto entstand beim Festprogramm zum 25jährigen Jubiläum des FDGB. Hier geht es um eine „Direktionssitzung im VEB Märchenland“, Thema: Leitungstätigkeit. So greifen „Die Wetterfrösche“ ihre Probleme mitten aus dem Leben des Betriebes. Wir sind sicher, der Stoff geht ihnen vorläufig nie aus. Wir wünschen dem Kollektiv noch viele schöne Einfälle und Ideen, wie sie Hemmendes aufgreifen und beseitigen helfen können.

Foto: Gerhard Lange



## Ein Wort an alle Eltern, deren Kinder in den Kindergärten und -krippen des WF sind

Dieses Foto (links) entstand in einer der Kinderkrippen unseres Werkes. Sie erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, geben sie doch vielen Müttern die Möglichkeit, ihrer Arbeit mit der Gewißheit nachzugehen, daß ihre Kinder in guter Obhut sind. Dennoch sind wir heute zu einem Beitrag gezwungen, der uns weniger erfreut.

über Formen und Methoden ihrer Erziehung und Bildung.

Dennoch gibt es viele Eltern – in diesem Heim sind es sogar 80 Prozent –, die sich überhaupt nicht für das Leben ihrer Jüngsten im Heim interessieren. Kollegin Frömberg meint dazu: „Ich muß mich als Mutter doch darum kümmern, wo spielt, ißt und schläft mein Kind. Wie lebt es, wie entwickelt es sich. Aber bei Elternversammlungen, die regelmäßig stattfinden, dabei wird übrigens immer die Schichtarbeit berücksichtigt, sind selten mehr Kolleginnen und Kollegen da, als die Mitglieder der Heimkommission“, beendet Kollegin Frömberg ihre Worte.

Vor einigen Tagen kamen Kollegin Monika Frömberg und Kollege Enno Mull, beide in der Bildröhrendkontrolle tätig, zu uns in die Redaktion. Empört berichteten sie über den folgenden Sachverhalt.

Beide gehören zu der sieben Mitglieder zählenden ehrenamtlichen Heimkommission der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“. Sie erzählten, mit wieviel Liebe und Sorgfalt unsere Kleinen im Alter bis zu drei Jahren dort betreut werden. Unter Leitung von Kollegin Hildegard Neumann bemühen sich die Schwestern und die vielen anderen Helfer, den Kindern ein gemütliches Heim zu bieten. Nach einem wissenschaftlich-pädagogischen Erziehungs- und Lernprogramm bereiten sie die Kleinen von den ersten Monaten ihres Lebens an auf ihren Schritt in die Schule vor. Sie tun alles für das Wohl unserer Sprößlinge und stellen dabei oft ihre persönlichen Dinge zurück. Es ist klar, diese Erziehungsarbeit muß sich mit der im Elternhaus harmonisch verbinden, denn erst beide Seiten zusammen geben dem jungen Erdenbürger allseitige Entwicklungsmöglichkeiten. Um das zu erreichen, führen die einzelnen Heime und Gruppen Elternversammlungen durch und informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder,

„Nun kommen wir zur Betriebszeitung“, greift Kollege Mull den Gedanken auf, „damit wir die Eltern öffentlich an ihre Pflichten erinnern. Viele von ihnen arbeiten doch in Kollektiven, die den Staatstitel tragen und demnach auch für die Erziehung ihrer Kinder vorbildlich sorgen müßten – aber sie kümmern sich gar nicht. Manche kritisieren nur an einigen Dingen herum, ohne sich um das Geschehen im Heim zu sorgen. Viele bleiben ohne Grund den Elternversammlungen fern.“

Im Namen der Heimkommission und aller Mitarbeiter in der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“ bitten wir die Eltern, sich mehr für das Leben ihrer Kinder im Heim zu interessieren. Geben Sie der Heimkommission ihre Hinweise und besuchen Sie die Elternversammlungen. Auch das Kollektiv des Heimes steht mit den anderen Kindereinrichtungen des Stadtbezirks im Wettbewerb, dabei spielt die aktive Mitarbeit der Eltern eine entscheidende Rolle.

## Speisenplan

vom 7. bis 11. September 1970

- zu 0,70 M  
**Montag:** I und II Linseneintopf mit Fleisch, Brot  
**Dienstag:** I Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke  
 II 1/2 gekochte Eier, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete  
**Mittwoch:** I Rinderbraten, Kartoffeln, Rotkohl  
 II Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln  
**Donnerstag:** I Kohlroulade, Kartoffeln  
 II Paprikagulasch, Kartoffeln, Gurke  
**Freitag:** I gebratenes Fischfilet, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat  
 II überbackener Schweinebauch, Kartoffeln, Sauerkohl

- Schonkost zu 0,70 M  
**Montag:** Gemüsegulasch, Kartoffeln, Obst  
**Dienstag:** Setzel, Kartoffelbrei, Apfelmus  
**Mittwoch:** Fischröllchen, Kartoffeln, Blattsalat  
**Donnerstag:** Brühnudeln mit Huhn, Obst  
**Freitag:** gedünstetes Schweinefleisch, grüne Bohnen, Kartoffeln

- zu 1,- M  
**Montag:** Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott  
**Dienstag:** Schnitzel, Kartoffeln, Senfgurke  
**Mittwoch:** gebratener Fisch, Tomatensoße, Kartoffeln, Obst  
**Donnerstag:** Gemüseintopf mit Fleisch, Pudding mit Saft  
**Freitag:** 2 Setzler, Kartoffelbrei, rote Bete

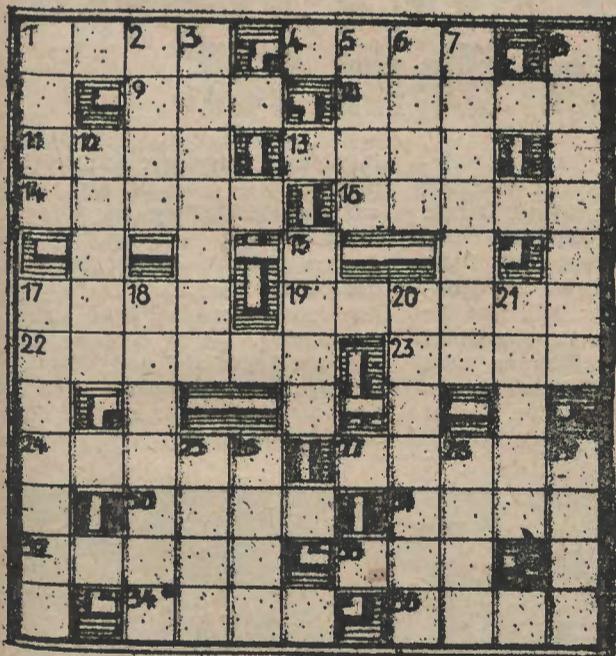
Werkspesung – Änderungen vorbehalten

## Zum 25.

Zur 25jährigen Mitarbeit im WF sandte der Betriebsdirektor an Kollegen Schöpl ein Schreiben, in dem es heißt:

Zu Ihrem heutigen 25jährigen Betriebsjubiläum spreche ich Ihnen im Namen des gesamten Werkkollektivs meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit Ihrer 20jährigen Tätigkeit als Leiter des Prüffeldes Rundfunkröhre, als Mitarbeiter in der Technischen Kontrollorganisation und mit Ihrer sehr guten Arbeit in der Konfliktkommission leisteten Sie einen großen Beitrag zur Entwicklung unseres Werkes und beim Aufbau des Sozialismus. Sie sind bei Ihren Kollegen als fleißiger und gründlicher Mitarbeiter bekannt und zeichnen sich im Kollektiv durch vorbildliche Hilfsbereitschaft aus. Dank und Anerkennung für Ihre Leistungen.

Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Tätigkeit im WF viel Erfolg und im persönlichen Leben beste Gesundheit sowie schöne Stunden im Kreise Ihrer Angehörigen.



?

?

?

**Waagrecht:** 1. Seil, Tau, 4. weiblicher Vorname, Kurzform, 9. Anteilsschein beim Lotteriespiel, 10. beliebte Kinderzeitschrift der DDR, 11. Zahl, 13. Teil des Gesichts, 14. ein Gestein, 15. gedrehter Darm zum Bespannen von Musikinstrumenten, 17. wasserloses Flußtal in Nordafrika und im Vorderen Orient, 19. durch einen Küstenwall von der offenen See abgeschnittener Meeresteil, 22. rätsel-

hafter Ausspruch, 23. nordisches Göttergeschlecht, 24. Gewürzpflanzen, 27. Gattung, Art, 30. aggressives militärisches Bündnis kapitalistischer Länder, 31. Fluß in Frankreich, 32. griechischer Buchstabe, 33. Sammlung von Aussprüchen, 34. Fischfanggerät, 35. Lasttier.

**Senkrecht:** 1. Theaterplatz, 2. Unterarmknochen, 3. Lehre von der

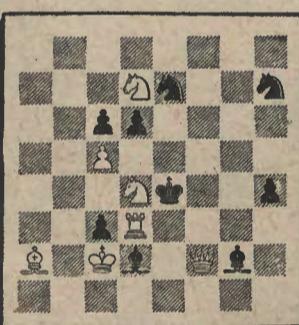
Staatsführung, 5. Storchvogel, 6. Mondgöttin, 7. Verkehrsmittel, 8. Armseligkeiten, 12. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 16. weiblicher Vorname, Kurzform, 17. Kommandant von Sojus 5, 18. böse Geister, Naturmächte (Ä = a), 20. mittelalterliches Segelkriegsschiff, 21. Titel des Kaisers von Äthiopien, 25. Hoteldiener, Botenjunge, 26. Staatshaushaltsplan, 28. Insel im Indischen Ozean, 29. Fell der Bärenrobbe.

Auflösung des Rätsels aus Nummer 29/1970

**Waagrecht:** 1. Morast, 4. Lee, 6. Reiher, 10. Ora, 11. Loyn, 12. Star, 13. Bahn, 14. Kap, 15. November, 18. Area, 21. Emir, 22. Ekart, 25. Tonerde, 28. Arie, 29. Kooperation, 32. Grat, 34. Embargo, 37. Hanoi, 39. Ozon, 42. Kilo, 43. Serenade, 45. See, 46. Riet, 49. Rohr, 50. Ehe, 51. Linsen, 52. Aal, 53. Indian.

**Senkrecht:** 1. Muskat, 2. Axt, 3. Tornado, 4. Larve, 5. Elemi, 6. Robe, 7. Enare, 8. Hangar, 9. Rakete, 12. Span, 16. Emerson, 17. Brite, 19. Rekto, 20. Ero, 23. Kanal, 24. Ring, 26. Odra, 27. Ephor, 30. Imkereei, 31. Obi, 32. Ghasel, 33. Andree, 35. Rost, 36. Oberon, 38. Isere, 40. Zebra, 41. Nagel, 44. Eton, 48. Sud.

## Unsere Schachaufgabe



H. Hermanson Unbyn (Finnland)  
 Matt in zwei Zügen  
**Weiß:** Kc3, Df3, Td3, La2, Sd4, Sd7, Bc5  
**Schwarz:** Ke4, Ld2, Lg2, Se7, Sh7, Bc3, c6, d6, h4  
 Knifflige Sache, wer schlägt?

**Auflösung aus Nummer 29 (Domarazki):**  
 1. Kb3! (2. De4) Kc6 2. Tf7 matt. 1. ... Kxd4 2. Sc4 matt. 1. ... Ke6 2. Df5 matt.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Baulteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41. Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.



Aus einem Gruppenbuch im Ferienlager Pohrsdorf

# Tage, die wir nicht vergessen

Bei schönem Wetter eine kleine Wanderung in die Umgebung, das gefällt den Kindern

Im Ferienlager Pohrsdorf leitet Kollege Harry Mißlitz, Mitarbeiter im Werkteil Pankow, alle drei Durchgänge. Ihm und denen, die sich um das Wohl unserer Kinder sorgen, ein herzliches Dankeschön im Namen vieler Eltern.

Eine Gruppe aus dem Ferienlager schickte uns ihr kleines Tagebuch und Fotos zum Veröffentlichen. Wir suchten einige Erlebnisse aus den Notizen für Sie aus.

## Sonntag

Um 6.45 Uhr standen wir auf und gingen um 7 Uhr für 20 Minuten zum Frühsport. Marianne turnte vor. Nach dem Frühstück trafen sich alle zum Fahnenappell, wo uns Kollege Eulau aus dem WF begrüßte und uns schöne Ferientage wünschte. Der Lagerleiter gab uns Auskünfte über Verhaltensweisen bei Brandgefahr und über die Lagerordnung. Anschließend wanderten wir in die Gegend, und kurz vor dem Mittagessen zupften wir auf den Blumenratten das Unkraut heraus. Dann ging es zum Essen. Es gab Kalbsleberbraten, er war sehr gut. Nachmittags ging es auf den Spielplatz. Das gab eine Freude, denn dort waren ein Plansch Becken, Barren und ein Karussell. Zum Abendbrot gab es Tomaten, Gurke, Jagdwurst, Leberwurst und Tee. Um 20.45 Uhr war Nachtruhe.

Brigitte

## Dienstag

Mit einem Lautsprecher, der Musik machte, wurden wir geweckt. Diesmal rannnten wir nicht zur Post, denn Giselas Schuh war auf einmal

kaputt. So spielten wir „Ein lustiger Kasper bin ich“. Dann aßen wir Frühstück. Es war leiser als gestern. Am Vormittag gingen wir zur LPG und besichtigten Schweine, Kühe und Hühner. Am Nachmittag fuhren wir nach Tharandt. Pech — der Botanische Garten war geschlossen. Wir kauften uns Eiswaffeln und gingen dann auf die Ruine. Dort hielten wir uns etwas auf und sahen uns alles an. Dann kauften wir Andenken. Mit dem Bus fuhren wir wieder heim.

Elke

## Sonnabend — Bergfest

Heute dachten wir, wir müßten hungern, denn auf dem Speisenplan stand ein Fragezeichen neben dem anderen. Doch unser Frühstück verzehrten wir erst einmal mit größtem Appetit. Dann probten wir das Programm fürs Bergfest. Zu aller Überraschung gab es mittags Leber. Nach dem Kaffee stieg die Aufregung, das Kulturprogramm begann mit den einzelnen Gruppen. Über unser „Denkmal“ lachten alle. Uwe spielte ja auch phantastisch. Nur das Abschluslied war ein wenig durcheinander. Die Kleinen der Gruppe IV brachten den Matroschkatanz.

Beim Abendbrot guckten wir dann aber, es gab Goldbroiler und als Nachtisch Eis. Anschließend folgten kleine Wettspiele und Tanz. Die Kleinen gingen dann ins Bett, und wir sahen noch den Film „Neger Nobi“. Um 22.30 Uhr gingen auch wir todmüde ins Bett. Alle Kinder waren an diesem Tag sehr froh, wir werden ihn nicht vergessen.



Jede Bank ist ihnen recht zu einem fröhlichen Geplauder über ihre Erlebnisse



Eis — begehrt und beliebt, aber es darf nicht zu viel sein, darauf achten die Gruppenleiter



Die wohlverdiente Rast im Schatten ist für Kinder und Erwachsene erquickend und erholsam

## Kinder aus Stollberg danken dem WF

Eine hübsche Klappkarte gestalteten Kinder im Ferienlager Stollberg im Erzgebirge (Fotos unten). Darauf schrieben sie „Dem Werk für Fernsehetelektronik von Gruppe IV“. Dann folgen viele kleine Fotos aus Stollberg und diese Zeilen: Bald sind die 17 Tage vorüber. Die Gruppe dankt den Arbeitern, Ingenieuren und Wissenschaftlern im WF, daß sie uns so schöne Tage ermöglichten. Es hat uns sehr gefallen.

Das kleine Erzgebirge war recht niedlich, auf dem Fichtelberg waren wir recht friedlich. Am meisten freuten wir uns auf das Essen, hier hat keiner ein Pfund vergessen. Wir wanderten viel und haben trotzdem zugenommen, doch nun freuen wir uns auf das Nachhausekommen.

